Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

120 (14.10.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364661

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 120. Dienstag, den 14. October 1873.

Politische Rundschau.

— Der Aufenthalt des Kaisers in Baden-Baden hat wie alljährlich das Gepräge ruhigen Familienlebens beibehalten. Der Kaiser verweilt täglich, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge und nach Erledigung der Regierungsgeschäfte, auf dem Großherzoglichen Schlosse, während die Kaiserin Augusta den Curgebrauch mit bestem Erfolge fortsetzt. Der Kaiser reist am 18. d. M. mit seinem Gefolge von Baden-Baden nach Wien, woselbst dann auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden auf die Einladung des Kaisers Franz Joseph verweilen werden. Um diese Zeit gedenken auch der Prinz und die Prinzessin Karl auf der Rückreise von Italien zum Besuch der Weltausstellung in Wien einzutreffen. Der Großherzog von Sachsen, welcher einige Zeit in Baden anwesend war, hat das Kaiserliche Hoflager wieder verlassen und sich nach Schlesien begeben, wogegen der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar aus Stuttgart dort zum Besuch erwartet wird. Die Kaiserin wird Ende October Baden-Baden verlassen und sich nach Koblenz begeben.

— In militärischen Kreisen, so schreiben die „D. N.“, ist bisher nichts darüber bekannt, daß für den Proceß Bazaine auf das Zeugniß preußischer Generale und Officiere provocirt worden ist. Der Marschall hat ein seiner Zeit ihm vom Prinzen Friedrich Karl gemachtes dahin zielendes Anerbieten abgelehnt und dürfte kaum geneigt sein, diesen Entschluß rückgängig zu machen. Sollte jedoch im Laufe der Verhandlung von Seiten der Vertheidigung ein besonderes Gewicht auf das Urtheil des Gegners gelegt und vom Gegrichtshofe ein dahin gehender Beschluß gefaßt werden, so wird einer solchen Requisition kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

— Wie versichert wird, hat die preußische Regierung den Bundespalast in Frankfurt für die Summe von 800,000 Thalern angekauft.

— Auf den Meyer'schen Werften in Lübeck haben die Schiffszimmerer dieser Tage die Arbeit eingestellt, weil man ihnen verbot, Holz von den Werften mitzunehmen. Da sie die Kündigungsfrist nicht eingehalten, so wird es zu einem Proceß kommen.

— Die neulich erwähnten Verhandlungen zwischen Weimar und Bayern drehen sich nicht um den Gebietsaustausch in Betreff der Enclave Ostheim, sondern um einen Ausgleich gewisser Hoheitsrechte, die bisher von Bayern über die Amtsbezirke Ostheim und Sondheim ausgeübt wurden und welche noch aus den Rechtsverhältnissen des vorigen Jahrhunderts herstammen. Eine Verständigung hierüber ist angeblich bereits erzielt.

— Was den Proceß Bazaine betrifft, so zeugt die Haltung des Marschalls nicht mehr von derselben Kaltblütigkeit wie in den ersten Tagen. Man erzählt, daß vorgestern der Präsident die Sitzung schloß, weil er bemerkte, daß Bazaine seine Aufregung nicht bemeistern konnte, und daß in der That der Letztere, sobald er den Saal verlassen, in Thränen ausbrach.

— Castelar, der Präsident von Spanien, hat vor einigen Tagen mit hervorragenden Deputirten eine eingehende Unterredung über die Lage des Landes gehabt, in welcher er erklärte, daß diejenigen seine besten Freunde seien, die sich bemühten, ihn von der unermeßlichen Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt zu erlösen. So sehr er indeß auch die Erlösung wünsche, werde er dennoch von keinem Puncte seines Programms weichen und unbeirrt fortfahren, je nach dem Bedürfniß alle militärischen Kräfte in der Armee zu verwenden, gleichviel, welches ihre politischen Ansichten und Antecedentien seien. Der Präsident resumirte bei dieser Gelegenheit sein Programm kurz dahin: Reorganisation der Armee und unbedingte Wiederherstellung der Disciplin derselben, Beilegung des Streites mit den Cantonalregierungen, dessen Ende immer näher rücke; Beendigung oder doch Einschränkung des Carlistenkrieges, der im Norden bereits sehr geringe Dimensionen angenommen habe und in Catalonien nahezu gänzlich erloschen sei; Aufrechterhaltung der Regierungsgewalt, um dieselbe bei dem Wiederzusammentritt der Cortes am 2. Januar k. J. unbeschädigt in deren Hände zurückzulegen; allen Klassen der Gesellschaft in den Grenzen der bestehenden Republik eine Bürgschaft für die

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Georg hatte wirklich bei seiner Bestellung ein schätzenswerthes Talent entwickelt und besonders dabei berücksichtigt, daß eine Dame zu bewirthen sei. Der Kellner zauberte mit großer Raschheit aus seinem unerschöpflichen Korbe die zierlichsten Backwaaren und die saftigsten Früchte und ähnliche Naschereien auf den Tisch.

„Sie werden uns hoffentlich die Bitte nicht abschlagen, unser Gast zu sein“, wandte sich jetzt Leonhard zu dem jungen Mädchen und bot ihr sogleich eifrig von den erschienenen Delicatessen an.

Ohne Zögern nahm sie eine Apfelsine und begann zu schälen. Wie zierlich verrichteten ihre zarten weißen Hände dies Geschäft. Ihre schlanken kleinen Finger schienen förmlich dazu geschaffen, jene kleinen Blumenwunderwerke hervorzubringen, mit denen sich dann die Damen der höchsten Stände schmücken konnten.

Inzwischen hatte Georg den Champagner entdeckt und schickte sich an, die Gläser zu füllen. Dies Geschäft überließ er Niemand; er war überzeugt, daß er darin die Meisterschaft erreicht und eine bewunderswürdige Geschicklichkeit und Feinheit entwickelte.

„Lassen Sie uns auf Ihr Wohl anstoßen“, rief Leonhard, als der Champagner in den Gläsern schäumte. „Mögen Sie stets so froh und glücklich sein wie jetzt.“ Seine Augen ruhten dabei voll Entzücken auf dem schönen Mädchen. Sie ergriff das Glas und stieß mit ihm an.

„Wie gut das klingt“, sagte sie lachend und nippte an dem Glase.

Ob Blanche in ihrem Leben schon Champagner getrunken, war zweifelhaft; aber sie zeigte nicht die mindeste Ueberraschung, sie führte den Trunk mit einer Sicherheit an die Lippen, als ob sie gewöhnt sei, ihn täglich zu schlürfen.

„Sie müssen austrinken, Fräulein“, ermahnte Georg ganz eifrig; „der Champagner duldet kein Zögern.“

Blanche blickte fragend auf Leonhard, und als dieser lebhaft zustimmte, folgte sie ohne weiteres Bedenken seinem Geheiß.

In diesem Augenblicke trat ihr Cousin in die Laube. Es war ein hübscher kräftiger Bursche, er konnte nicht viel älter sein als seine Verwandte, aber heftige Leidenschaften hatten schon ihre Spuren in dem blassen intelligenten Gesicht zurückgelassen, das jetzt vom Tanz geröthet war. Dicke Schweißtropfen rieselten von seiner Stirn, und man gewahrte deutlich die noch immer heftigen

Landesbibliothek Oldenburg

Sicherung der öffentlichen Ordnung zu gewähren. Dies sei die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung — nicht mehr und nicht weniger.

— In Italien dürfte als eine Frucht der Königsreise und der daraus entspringenden Friedenszuversichten eine Ordre des italienischen Kriegsministers an die Divisions-Generale zu betrachten sein, nach welcher alle Militär-Urlauber, auch diejenigen, welche schon jetzt zu den Waffen hätten zurückkehren müssen, weiter bis zum nächsten Jahre zu beurlauben sind. König Victor beschäftigt sich jedoch eingehend mit der Reorganisation der Armee und Flotte.

— Aus Florenz sind einige der größten Banquiers flüchtig geworden und sollen durch ihre Zahlungseinstellungen viele Privat-Familien und Kaufleute gänzlich der Armuth preisgegeben sein. Auch ein Beamter der römischen Bahndirection ist mit 50,000 Lire durchgegangen.

— Einen Vorgeschmack des „Home Rule" genießt gegenwärtig die Stadt Chesterfield, wo zwischen der englischen und irischen Grubenarbeiter-Bevölkerung eine ernstliche und blutige Fehde ausgebrochen ist. Die Irländer provocirten die Feindseligkeiten durch die arge Mißhandlung eines Engländers, dessen Landsleute, etwa 1000 Mann stark, das irische Quartier stürmten und nahezu demolirten, wobei Stöcke, Steine, Schüreisen und ähnliche Geräthschaften als Waffen dienten. Am letzten Sonnabend waren bereits Vorkehrungen für ein regelrechtes Treffen zwischen den Söhnen Albions und Erins getroffen, als die Polizei intervenirte und durch ihr energisches Auftreten ernstliche Folgen abwendete. — In Southampton, wo am letzten Sonnabend der nach Baltimore bestimmte norddeutsche Lloyddampfer „Berlin" vor Anker lag, fand eine Unterredung zwischen Friedrich Hecker und Karl Blind, die seit den stürmischen Jahren der Revolution sich nicht begegnet hatten, statt. Hecker, der nach seiner Heimath im fernen Westen der Vereinigten Staaten zurückkehrt, beabsichtigt, die politischen Eindrücke, die er während seines jüngsten Aufenthalts im deutschen Reiche empfing, in Form einer Broschüre der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— Die Frage der Stimmfähigkeit von Frauen ist in Rußland durch einen practischen Fall neu angeregt worden. In Czedrinsk fanden sich bei den Wahlen in den Gemeinderath unter den gesetzlich berechtigten Wählern auch zwei Frauen ein, die selbstständig Handelshäuser vorstehen. Der Vorsitzende der Wahlcommission fand keinen Grund, ihnen das active Wahlrecht vorzuenthalten. Einige Mitwähler waren jedoch anderer Meinung und erhoben Protest gegen die Zulassung von Frauen zur Ausübung des Wahlrechtes. Es wurde hierauf eine Abstimmung vorgenommen und diese hatte das Ergebniß, daß die beiweitem größte Majorität der versammelten Wahlberechtigten für die Zulassung der Frauen zu dem Wahlacte stimmte. Diese übten denn auch das Wahlrecht aus; doch der Gouverneur der Stadt kassirte die Wahl als ungültig, infolge der ungesetzlichen Betheiligung von Frauen an derselben. Die Angelegenheit ist nach Petersburg zum Austrag geleitet, der, wie er auch immer ausfallen mag, in der russischen Gesellschaft als eine bedeutsame Kundgebung der gegenwärtigen Tendenzen der russischen Regierung aufgefaßt wird.

— Ueber das Verhältniß, in welchem Auswanderer nach Brasilien der dortigen Regierung gegenüber stehen, giebt nachfolgende officiöse Note der „Nordd. Allg. Ztg." eine eigenthümliche Aufklärung. „Im Juli d. J.", schreibt das ministerielle Blatt, „ist in den öffentlichen Blättern von Rio de Janeiro von dem französischen Consul daselbst ein Aufruf an die in Brasilien geborenen französischen Staatsangehörigen ergangen, sich zur Erfüllung ihrer Militärpflicht in Frankreich zu melden. Dies hat die brasilianische Regierung veranlaßt, die Provinz-Präsidenten darauf hinzuweisen, daß alle in Brasilien geborenen Söhne von fremden Staatsangehörigen, der brasilianischen Verfassung gemäß, brasilianische Bürger und als solche den Gesetzen des Landes und allen durch sie auferlegten Verpflichtungen — also auch der Militärpflicht — unterworfen seien. Diese nicht unbedenkliche Bestimmung der brasilianischen Constitution, welche bisher in Europa wenig beachtet gewesen ist, dürfte für alle diejenigen Deutschen von Interesse sein, welche etwa in Brasilien dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenken.

— Kassa, Fürst von Tigre, jetzt Johanni II., Kaiser von Abessinien und Christ dazu, scheint sich mit den Todesstrafen, auf die man sich in der Christenheit beschränkt, noch nicht befreundet zu haben. Dem tapferen Kronprätendenten Abba Kassai ließ er beide Ohren mit Schießbaumwolle füllen und dann den Kopf in Arome sprengen. In seiner kaiserlichen Gegenwart ließ er auch vor einiger Zeit 27 Gefangenen die rechten Hände und linken Füße abschlagen, um sie dann wehrlos den Löwen, Tigern und Panthern zum Fraße zu lassen.

---

† **Elsfleth**, 13. Oct. Am vorigen Sonnabend wurden die regelmäßigen Sitzungen der hiesigen Schiffer- und Rheder-Gesellschaft „Concordia" wieder aufgenommen. Der Vorsitzende, Capt. Hein, begrüßte die Gesellschaft und sprach die Hoffnung aus, daß trotz der augenblicklich etwas ungünstig erscheinenden Lage des allgemeinen deutschen nautischen Vereins die Concordia nach wie vor ihre Thätigkeit fortsetzen und hier am Orte dasjenige Interesse finden werde, dessen sich die Gesellschaft nun schon seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen hatte. Nachdem sodann das Protocoll der letzten Sitzung verlesen war, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Secretär des Vereins legte einen ausführlichen Jahresbericht vor und wurde beschlossen, daß derselbe in den „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth" zur Veröffentlichung kommen solle, damit auch diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert waren, Gelegenheit hätten, über die Wirksamkeit des Vereins sich zu informiren.*) Statutengemäß wurde sodann zur Wahl eines neuen Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt:

Capt. D. Hein zum Vorsitzenden,
Navigationslehrer Jülfs zum Schriftführer,
Banquier Ad. Schiff zum Cassaführer,

*) Die nächste Nummer dieses Blattes wird diesen Jahresbericht zur Veröffentlichung bringen.

Bewegungen seiner Brust. Beim Anblick der Fremden nahmen seine Mienen einen finstern, beinahe drohenden Ausdruck an und ohne die Herren zu grüßen, wandte er sich sogleich mit keuchendem Athem zu Blanche: „Du bist nicht mehr allein! Was soll ich davon denken, daß Du Dir so schnell Gesellschaft gesucht?" und seine dünnen, kaum vom Anflug eines Bartes beschatteten Lippen zuckten unmuthig.

Noch ehe Blanche antworten konnte, wandte sich Leonhard mit den Worten an den jungen Menschen: „Verzeihen Sie, mein Herr, uns allein trifft die Schuld. Wir traten in die Laube, weil wir müde waren, wir glaubten, daß sie leer sei und Ihre Cousine hatte die Liebenswürdigkeit, uns zu gestatten, uns hier ein wenig auszuruhen."

Leonhard hatte sich schon von dem Cousin ein Bild entworfen, er sah bereits in ihm den Nebenbuhler, der ihm das Herz des schönen Mädchens streitig zu machen drohte, ja vielleicht besaß er es schon — und nun war der gefürchtete Cousin nichts weiter, als ein junger Bursche, der ihm nicht weiter gefährlich werden konnte. Deshalb konnte er wohl den „Cousin" mit ausgezeichneter Höflichkeit behandeln, um seinen Zorn zu entwaffnen.

Das Mittel verfehlte auch wirklich nicht seine Wirkung, die finstern Züge des jungen Burschen hellten sich auf. Charles mochte an Artigkeit nicht zurückstehen und sich verbeugend, sagte er rasch: „Das ist etwas anderes, dann habe ich den Herren zu danken, daß sie die Freundlichkeit gehabt, meiner Cousine so lange Gesellschaft zu leisten, bis ich zurückkam."

„Das hast Du auch", erklärte jetzt Blanche mit großem Eifer, „denn sonst würde ich Dich schön empfangen haben, daß Dein Augenblick beinah 2 Stunden gedauert hat."

„Ah Blanche, keine Uebertreibung, ich werde kaum ein halbes Stündchen fortgeblieben sein", protestirte Charles. Dabei musterte er auch den andern Herrn, der sich bisher schweigsam verhalten hatte und auf seinem Gesichte prägte sich deutlich einige Ueberraschung aus: „Das ist ein hübsches Zusammentreffen, Herr Haubold", und er streckte ihm ohne Weiteres seine Hand entgegen.

„Kennen Sie mich denn?" fragte dieser etwas befremdet zurück.

„Warum sollte ich nicht, ich arbeite ja in der Fabrik ihres Herrn Vaters", und er schüttelte dem Sohn seines Principals kräftig die Hand.

In seinem Auftreten lag nicht die mindeste Unterwürfigkeit,

Landesbibliothek Oldenburg

Amtmann v. Buschmann und
Capt. G. Bolte zu Beisitzern.

Die Betheiligung an dieser ersten Versammlung ließ sehr zu wünschen übrig, doch steht zu hoffen, daß die nächsten Sitzungen sich einer größeren Frequenz zu erfreuen haben werden. In der nächsten Sitzung, die am nächsten Sonnabend stattfinden wird, soll die Frage zur Besprechung kommen, ob die regelmäßigen Sitzungen wie bisher wöchentlich oder alle 14 Tage stattfinden sollen.

— Der militärische Ruhm Deutschlands resp. Preußens ist sogar bis in die südlichsten Gegenden Afrikas, bis in die Transvaal-Republik, gedrungen. Die Regierung derselben hat in Folge dessen die Preußische gebeten, ihr einen militärischen Instructor, und zwar für die Artillerie zu schicken. Ein solcher wurde in der Person des Unterofficiers Riedel von der Garde-Feld-Artillerie gefunden, eines echten Berliner Kindes, der als Capitän in Transvaalsche Dienste getreten ist und kürzlich seine Reise dahin angetreten hat. Er ist um so mehr befähigt zu dieser Mission, als er seine Ausbildung auf der Artillerie-Schießschule erhalten hat. Einige Mitrailleusen hat derselbe sofort mitgenommen, während einige 9 Centimeter Feldgeschütze — bisher unser bestes Feldgeschütz — erst im Anfang des nächsten Jahres von Krupp geliefert werden.

— Dem Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel wurde bei seinem Rücktritt vom Obercommando der Occupationsarmee von den Officieren derselben ein werthvoller silberner Tafelaufsatz als Erinnerungsgeschenk dargeboten, dessen Annahme er jedoch dankend ablehnte. Das kunstvoll ausgeführte Werk hat, wie wir hören, im Berliner Zeughause Aufstellung gefunden, ohne daß über seine Verwendung bisher Verfügung getroffen ist.

— **Oldenburg**, 9. October. Der heutige Viehmarkt war ein sehr besuchter. Man sah, die Bewohner der Stadt und Umgegend wollten sich jetzt für den Ausfall des Kramermarktes einigermaßen entschädigen. Wohl nie sah man auf dem Viehmarkte so viele Zelte, wie jetzt. Zu beiden Seiten der Heiligengeiststraße waren doppelte Budenreihen aufgestellt. Merkwürdiger Weise fehlten auch die verpönten Braunschweiger Honigkuchenzelte nicht, die als Träger der Cholera bei unserm Ministerium bekanntlich in so üblem Rufe stehen. Ob dieselben nur während des Kramermarktes gefährlich sind? Ach, die liebe Logik, wo ist sie geblieben? — Sogar die noch mehr berüchtigten Schaubuden, Caroussels und Schießbuden fehlten nicht, und — o Schrecklichstes der Schrecken! — selbst ein Orgeldreher nebst Frau Gemahlin ließ sein holdes Lied ertönen. War allen diesen Marktvögeln denn nicht der Zutritt durch hohe Erlasse versperrt? Nun, man weiß ja, wozu dergleichen Gesetze gegeben werden. — Was den Viehhandel betrifft, so war derselbe ziemlich flau. Mageres Vieh wurde im Vergleich zu den gewohnten Preisen mittelmäßig bezahlt. Nur fettes Vieh stand hoch im Preise. Pferde waren wenig aufgetrieben, dagegen sehr viel mageres Vieh und Milchkühe, weniger fettes. Der Füllenhandel ging wie immer in letzter Zeit brillant.

Varel, 10. Octbr. Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 637 alte Pferde, 64 Enter, 78 Saugfüllen, 1026 Stück Hornvieh. Die letzte Zahl soll bisher in keinem Jahre erreicht sein. Der Handel war bezüglich des fetten Viehs nur mittelmäßig, bezüglich der Pferde flau. Füllen gesucht und gut bezahlt.

* Bremerhaven. Im Anfange des vorigen Monats kamen drei junge Leute in Oldenburgischer Soldatenkleidung hier zugereist, die angeblich zur Disposition ihres Regiments beurlaubt waren. Nachdem sie einige Tage hier gearbeitet, gaben sie an, zu ihrem Truppentheil wieder einberufen zu sein und verschwanden spurlos. Nachträglich wurde ermittelt, daß sie mit dem Lloyddampfer „Braunschweig" ausgewandert seien; die qu. Waffenröcke sind im Logis zurückgelassen.

— Die Börse zu Lübeck erreicht in diesem Jahre ein Alter von zweihundert Jahren. Es war im Jahre 1673, als daselbst an Stelle des ehemaligen Gewandhauses (Tuchhändler-Bazars) die Lübecker Börse angelegt worden. Auffälliger Weise hat man es bislang versäumt, im Archiv der Handelskammer, wo die bezüglichen Actenstücke aufbewahrt werden, nachzuforschen, um das genauere Datum, wenn nicht auf den Tag, so doch etwa auf den Monat zu konstatiren. Im Uebrigen aber wird die Feier dieses zweihundertjährigen Jubiläums neuerdings — und zwar für den 18. October — wieder angeregt.

— Berlin. Es soll sich herausgestellt haben, daß die Benutzung der Dampfpfeife bei gewerblichen Etablissements und bei Locomobilen in der Nähe von Eisenbahnen die Bahnwärter mehrfach irre geleitet hat. Zur Verhütung von Unglücksfällen werden fortan bei gewerblichen Etablissements und bei Locomobilen die Signale innerhalb eines gewissen Raumes, der seitens der Regierungen näher angegeben werden wird, nicht mit der Dampfpfeife gegeben werden dürfen.

— Königsberg, 9. October. Die „Königsberger Zeitung" veröffentlicht einen an den Oberpräsidenten v. Horn gerichteten Abschiedsbrief des Feldmarschalls Manteuffel für die Provinz Preußen, worin es u. A. heißt, er habe die Söhne der Provinz in den Krieg geführt und ihr Blut fließen sehen, aber auch ihr Sieges-Hurrah gehört; ihrer unübertrefflichen Tapferkeit danke er mit die hohe Auszeichnung, die ihm vom Kaiser geworden. Mit allen Fibern seines Herzens sei er an die Provinz Preußen gefesselt und möchte das jeden ihrer Bewohner wissen lassen.

— Petersburg, 11. October. Die Orenburger Abtheilung des Expeditionscorps rückte aus Urga in drei Echelons aus und zwar das letzte am 30. August alten Styls. Die Abtheilung trifft Anfang October in Orenburg ein.

— Paris, 4. October. Dem „Journal de Lyon" wird aus Paris geschrieben: „Sie erinnern sich noch, daß letzthin das Gerücht von einem Unfall, ja einem Meuchelmord verbreitet war, dessen Opfer der ex-kaiserliche Prinz im Institute zu Woolwich nahezu geworden wäre. Kein Rauch ohne Feuer; aber der Vorfall ist auf einfachere Verhältnisse zurückzuführen. Es handelte sich nur um eine dem Erben des Kaiserreichs von einem seiner Studiengefährten versetzte wohlgezielte Ohrfeige. Dieser Letztere, ein Belgier, beendigte eben den Riß einer Zeichnung, als es dem

---

die überhaupt der französische Arbeiter nicht kennt, der, sobald er die Fabrik verlassen hat, seinem Brodherrn mit dem Bewußtsein der völligen socialen Gleichberechtigung gegenübersteht. — „Ich arbeite für Dich, das ist ein Zufall, Du giebst mir dafür Lohn, das ist Deine Schuldigkeit, aber damit hast Du noch lange nicht den Vortheil errungen, mich am dritten Orte zu demüthigen und als Sclaven zu behandeln" — das ist wohl der leitende Gedanke jedes Pariser Arbeiters und darnach richtet er sein Benehmen ein.

Georg war das ungezwungene Auftreten dieser Leute schon gewöhnt und nahm es nicht übel, er sagte deshalb im freundlichsten Tone: „Dann werden Sie es ebenfalls nicht verschmähen, unser Gast zu sein."

Charles folgte ohne Bedenken der Einladung und sprach den aufgetragenen Speisevorräthen lebhaft zu; auch das Glas Champagner leerte er mit sichtlichem Behagen und er begann in lustiger Weise zu schwatzen. Blanche dagegen wurde auffällig still; seitdem sie gehört hatte, daß der eine der jungen Männer der Sohn eines Fabrikbesitzers sei, mochte sie wohl denken, daß der Andere ebenfalls den reichen Ständen angehöre und da war sie plötzlich mit Leuten in nähere Berührung gekommen, vor denen die Großeltern sie nicht genug zu warnen vermochten. Wohl sahen die blauen Augen Leonhard's treu und ehrlich aus, aber wer konnte wissen, welche Falschheit sich dahinter verwarf! In ihrem Herzen kämpften Zweifel und Vertrauen und machten sie einsilbig und zerstreut. Es war Georg nicht entgangen, obgleich er sich nichts merken ließ, daß sich sein Verwandter für das junge Mädchen zu interessiren begann und als jetzt auch Leonhard sich schweigsam verhielt, glaubte er hierfür nur den Grund in der Anwesenheit des jungen Burschen zu finden und er beschloß großmüthigst, ihn wieder fortzubringen; deshalb sprach er den Wunsch aus, auch einmal den Tanzsaal anzusehen. Charles war gleich bereit, ihm dahin zu folgen, aber weder Leonhard noch Blanche mochte davon etwas wissen.

„Dann gehen wir allein. Kommen Sie, Mr. Charles, wir sind gleich wieder zurück", und noch ehe sich dieser recht besinnen konnte, zog er ihn mit sich fort.

Leonhard durchschaute dankbar die Absicht seines Verwandten. Er hatte sich förmlich gesehnt, mit Blanche noch einmal allein zu sein, um auf ihr süßes, harmloses Plaudern zu lauschen und ungestört in ihre schönen, feucht glänzenden Augen zu blicken,

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

besagten Thronerben einfiel, mit einem tuschgefüllten Pinsel darüber hinzustreichen. Die Züchtigung ließ nicht auf sich warten. Das Blut des Cäsaren strömte gleich einem Springquell aus der Nase Lulu's. Das Antlitz des Geschlagenen prangte bald in allen Farben des Regenbogens. Um die Sache nicht in einem für die Majestät so demüthigenden Lichte erscheinen zu lassen, sprach man von einem Unfall beim Turnen, und die napoleonische Partei gerieth darüber in eine Aufregung, die sich bis an die Stufen der Börse fortpflanzte."

— Paris, 8. October. Graf Chambord hat sich der Welt entzogen und an einen Ort in Ober-Oesterreich begeben, den nur seine ergebensten Freunde kennen. So meldet der „Français". Ob der Retter Frankreichs und durch dieses der Retter der Welt in ein Kloster oder in eine Quarantaine gegangen, um gegen die Ansteckungen der liberalen Ideen sich zu schützen, wird die Folge lehren. Der Herzog von Chartres, dem der Herzog von Nemours am Sonnabend folgen wird, ist in Paris mit wunderlicher Kunde eingetroffen: Der Prätendent hat „seine Familie" mit allen Ehren empfangen, aber keines Fingers Breite von dem Boden aufgegeben, auf dem er sich Anfangs bewegt hatte, bevor er seinen letzten Brief schrieb, der ihm den Namen „der doppelzüngige Heinrich" eintrug; er ist, so sagt er, bereit, alle möglichen Concessionen zu machen, die seine Ehre gestattet, doch nur erst dann, wenn er in seine Rechte wieder eingesetzt ist und auf dem Throne seiner Väter sitzt. Das nennt man einen Kauf im Sacke, und dafür zu wühlen, scheint sogar ein Herzog von Broglie den Muth nicht zu haben. Sollte es morgen in der Sitzung des ständigen Ausschusses von der Majorität oder von der Minorität zu dem Antrage auf Einberufung der National-Versammlung kommen, so wird das Cabinet denselben bekämpfen, da man Zeit gebraucht, um die Verhandlungen mit dem Grafen Chambord in ein besseres Fahrwasser zu bringen. Der „Correspondenz Havas" zufolge besteht unter den Fusionisten Confusion nicht bloß über die Fahne, sondern auch über das allgemeine Stimmrecht. Der Viermänner-Ausschuß, der sich auch bescheidentlich „Comité des études" nennt und dessen Berichterstatter Audiffret-Pasquier ist, hat es noch zu keinem Beschlusse gebracht; man wartet sichtbar auf höhere Erleuchtung von dem unbekannten Orte aus, wo sich der große Prophet der klerikalen Partei befindet. Die Sache fängt an, einigermaßen lächerlich zu werden.

— New-York, 11. November. Privatnachrichten zufolge hat die Baumwollernte in letzter Zeit noch erheblich durch die Dürre, sowie durch Würmer gelitten, namentlich in Arkansas und Tennessee. Die Maisernte hatte — jedoch ohne besonderen Schaden — einige Fröste erhalten. Die Aussaat von Winterweizen war in größerem Maßstabe als sonst erfolgt. — Nach aus Shreveport eingelangten Nachrichten war das dort herrschende gelbe Fieber im Abnehmen. Die Gesammtzahl der bis jetzt daran Verstorbenen betrug 600.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 15. October	10 Uhr	40 Min.
Donnerstag	„ 16. „	11 „	40 „
Freitag	„ 17. „	0 „	5 „
Sonnabend	„ 18. „	0 „	45 „

So eben erschien:

Supplementband zum ersten Theile der „Seehäfen der Erde".

Preis: 15 Sgr.

Zu haben bei

G. C. von Thülen Wwe.

In Convocationssachen

wegen

des von der Wittwe des weil. Arbeiters **Christian Hinrichs, Juliane,** geb. **Lahusen** zu Elsfleth beabsichtigten öffentlichen Verkaufs ihrer daselbst belegenen Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und Garten — verzeichnet in der Mutterrolle der Stadt Elsfleth Art. 29 Flur 10 Parz. 163 und 164, groß 7 A. 99 M.,

wird zweiter Termin zum Verkauf der in den Proclamen vom 6. August d. J. aufgeführten Besitzung auf Sonnabend,

den 8. November d. J., Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale angesetzt.

Elsfleth, 1873, October 4.

Amtsgericht.

Schild.

Ich habe stets vorräthig:

Signalbuch und Leuchtfeuer der Erde.

G. C. von Thülen Wwe.

Eine große Auswahl **Stickereien** empfing und empfiehlt

J. Schwarz Wwe.

Ich erhielt wiederum eine neue Sendung **schönen Edamer Käse,** pl. ms. 4½ ℔ pr. Stück 1 ℛ 9 ℊ.

J. F. Steinbömer.

Serpentinsteine,

in allen Sorten, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 22. October d. J.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne:

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.
6 Loose „ 7 „ — „ „ „ 12. 15 „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilhaber erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung bei dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Gezeichnete und angef. **Tuchstickereien.**

J. Schwarz Wwe.

Alle Kranken

finden in dem Buche „Naturheilmethode" (15. Auflage) **Hülfe, Linderung und Rath** für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an **jeden Hilfesuchenden** frei und ohne Kosten versandt. **William Becker,** Braunschweig.

Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Ich erhielt eine Sendung **Holzwaaren,** welche bestens empfehle.

J. Schwarz Wwe.

Am Freitag (Erntefest):

Bürgerball.

Am Sonntag, den 19. Octbr.:

Tanzparthie.

Wozu ergebenst einladet

Carl H. Stege.

Unserem Freunde **M. P.** zu seinem heutigen 24. Wiegenfeste ein donnerndes, krachendes, die ganze Deichstraße erschütterndes, in den Holzschuppen einschlagendes und in Schwey wiederhallendes Hoch!

Die 3.

Da hatt's ein — — —

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Liverpool, 7. Oct. nach
Johann, Haverkamp Newyork
Newyork, 25. Sept. von
Margaretha, Ramien Elsfleth

Hierzu (excl. der Postexemplare) als Gratis-Beilage: **Germann's** Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe B № 5 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg